

## Nachhaltigkeitsstrategien in Europa

BUDAPESTER GESPRÄCHE AM 10.-11. OKTOBER 2013 IN BUDAPEST

Am Ziel der seit 1998 alljährlich durchgeführten Budapester Gespräche ist es, aktuelle Begriffe und Fragestellungen der europäischen Integration interdisziplinär zu diskutieren und sie für die interessierte deutsche und ungarische Öffentlichkeit aufzubereiten.

In diesem Jahr ging es um den Begriff der Nachhaltigkeit und um die Umsetzung von Strategien zur nachhaltigen Entwicklung in Europa: Wie werden die mit der Nachhaltigkeit verbundenen Fragen und Herausforderungen in den unterschiedlichen Politikbereichen diskutiert? Wie gestaltet sich der rechtliche Rahmen? Welche Unterschiede sind in einzelnen europäischen Ländern und Politikfeldern hinsichtlich der Nachfragestrategien zu beobachten?

Das zur Beantwortung dieser Fragen herangezogene bilaterale und fächerübergreifende methodische Konzept der Tagung basiert auf ein historisch gewachsenes deutsch-ungarisches Expertennetzwerk, das die jeweilige Thematik aus ökonomischer, juristischer und politischer Perspektive zu analysieren und diskutieren vermag. Zusätzlich eingeladen werden auf das jeweilige Tagungsthema spezialisierte Experten aus beiden Ländern.

### 9.30 – 10.30 Uhr: Einführungsreferate

Den sehr umfassenden und vielschichtigen Begriff der Nachhaltigkeit in Wissenschaft und politischer Praxis stellte Prof. Dr. Hermann Held vom Zentrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg an dem seiner Meinung nach neu zu interpretierenden „+2 Grad-Ziel“ der Klimapolitik dar. Auch ehrgeiziger Klimaschutz bliebe mit Hilfe multilateraler oder besser globaler Abkommen machbar und bezahlbar, erfordere aber einen engeren Schulterschluss zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, zumal der Klimawandel nicht primär eine volkswirtschaftliche, sondern eine verteilungs- und sicherheitspolitische Herausforderung darstellt.

Dr. Imre Biczó vom Institut für nationale Umweltfragen in Budapest verwies darauf, dass die neue ungarische Verfassung weltweit eine der wenigen ist, in der das Nachhaltigkeitsziel explizit verankert wurde. Nach einem kurzen Überblick über die Nachhaltigkeitsstrategien der UNO und der Europäischen Union verglich er anhand verschiedener Kriterien wie Seitenumfang und Häufigkeit der Evaluation und Überarbeitung die nationalen Nachhaltigkeitsstrategien einzelner europäischer

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UNGARN

ANDREAS WASS VON CZEGE

18. Oktober 2013

[www.kas.de/ungarn](http://www.kas.de/ungarn)

Länder einschließlich Ungarns und Deutschlands.

### **11.00 – 12.30 Uhr: Panel I – Ökologische Nachhaltigkeit – eine ordnungspolitische Herausforderung**

Für Prof. Dr. Markus Kotzur, Europarechtler an der Universität Hamburg, ist Nachhaltigkeit ein normativer, nicht nur auf Umwelt bezogener und rechtlich offener, „Verbundbegriff“, der im Einzelfall zu konkretisieren ist, wobei bereits auf eine umfangreiche juristische Literatur zurückgegriffen werden kann. Im EU-Recht gilt der „Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung“ für alle Politikbereiche, Nachhaltigkeit ist sowohl Ziel als auch Prinzip der Union. Das Fazit des Referenten: Nachhaltigkeit kann als übergreifendes „Verfassungsprinzip“ der Europäischen Union bezeichnet werden, weil der Vertrag von Lissabon einer Verfassung ähnelt (auch wenn der Begriff nicht explizit erwähnt wird) und weil der Begriff nur abstrakt ausgeformt ist und jeweils in konkrete Normen für alle Bereiche umgesetzt werden kann.

Prof. Dr. Michael Bräuninger vom Hamburger WeltWirtschaftsinstitut thematisierte die Nachhaltigkeit der Energieversorgung in Europa. Anhand zahlreicher Statistiken konnte er zeigen, dass nicht der wachsende Ressourcenverbrauch, sondern die Kohlendioxidemission und der damit verbundene Klimawandel das eigentliche Problem der Nachhaltigkeit sind. Obwohl Deutschlands Energieverbrauch global nicht relevant sei, könnten die mit dem schnellen Umstieg auf erneuerbare Energien hierzulande gemachten Erfahrungen durch-

aus von internationalem Interesse sein. Der Referent verwies hier auf die für die Grundlastsicherung notwendige Vorhaltung von Gas- und Kohlekraftwerken und den damit verbundenen Emissionsanstieg, auf die Probleme hinsichtlich Stabilität und Ausbau der Netze und auf den rasanten Preisanstieg aufgrund der EEG-Umlage. Sein Fazit: Europas Heterogenität hinsichtlich des für die Stromerzeugung notwendigen Primärenergieeinsatzes erfordert eine bessere Koordination der europäischen Netzpolitiken. Die sich jetzt in der deutschen Netzpolitik abzeichnenden Probleme zeugen von der Notwendigkeit einer einheitlichen und nachhaltigen Europäischen Energiepolitik.

### **14.00 – 16.30 Uhr: Panel II – Ökonomische Nachhaltigkeit – Ihre Säulen Haushalts- und Regionalpolitik**

Dr. Balázs Ferkelt von der Budapestester Wirtschaftshochschule und Attila Gáspár vom Institute for Public Policy Research untersuchten in ihrem gemeinsamen Beitrag die Nachhaltigkeit der Konvergenz in der Europäischen Union. Anhand statistischer Berechnungen konnten sie nachweisen, dass die internationale Finanz- und Schuldenkrise seit 2008 den Konvergenzprozess in Europa erheblich verlangsamt, im Jahre 2009 sogar kurzfristig umgekehrt hat. Zwar setzte sich der Konvergenzprozess in den letzten Jahren – vor allem in den kleineren Mitgliedsländern der EU – fort, die Prognosen für verschiedene Wachstumsindikatoren weisen jedoch darauf hin, dass von einer nachhaltigen Wachstums- und Konvergenzentwicklung in

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UNGARN

ANDREAS WASS VON CZEGE

18. Oktober 2013

[www.kas.de/ungarn](http://www.kas.de/ungarn)

Europa nicht gesprochen werden kann.

Der Fokus des Beitrages von Dr. Tamás Szemler von der Budapester Wirtschaftshochschule lag auf der Nachhaltigkeit des europäischen Integrationsprozesses im Spiegel des neuen EU-Haushaltes. Letzterer wurde von dem Referenten hinsichtlich seiner Innovations- und Wachstumskraft sehr skeptisch beurteilt, verkörpert er doch nur die alten Inhalte unter neuen Namen und – erstmals – mit reduzierten Mitteln. Doch kann es mehr Europa mit weniger Finanzierung geben? Das Fazit des Referenten: Die EU-Haushaltspolitik ist von strategischen Lösungsansätzen und einer nachhaltigen Entwicklung noch weit entfernt. Es ist angesichts der relativ geringen Bedeutung des EU-Haushalts im Vergleich zu den BIP der Nationalstaaten ohnehin fraglich, ob von diesem überhaupt ein Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Wirtschaft ausgehen kann.

Auf die Notwendigkeit von Strukturreformen in Europa zur nachhaltigen Konsolidierung der Haushalte wies Dr. Frank Gerlach, langjähriger wissenschaftlicher Referent der Hans-Böckler-Stiftung, in seinem Beitrag hin. Ursächlich für die in Europa zu beobachtende „nachhaltig“ sinkende Wettbewerbsfähigkeit im globalen Kontext sei nicht die oft zitierte Finanz- und Schuldenkrise seit 2008, sondern eine anhaltende De-Industrialisierung, verbunden mit relativ zum BIP sinkenden F&E-Aufwendungen in fast allen Mitgliedsländern der EU. Durch eine expansive Haushaltspolitik werde diese internationale Wettbewerbsschwäche

noch verstärkt. Doch Sparprogramme – so eine Kernthese des Referenten – haben mittelfristig keinen Erfolg: Nachhaltigkeit müsse an der Struktur ansetzen, d.h. statt quantitativer Fiskalpolitik (mehr vom Gleichen) bedarf es struktureller Reformen z.B. des Arbeitsmarktes und Bildungssystems zur Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa, was mit Umverteilungsmaßnahmen und zum Teil auch mit Einschnitten in das „soziale Netz“ verbunden sein müsse. Hierzu bedarf es jedoch eines gesellschaftlichen Konsenses, wie er in Deutschland durch das – nur bedingt auf andere Länder übertragbare – Konzept der „Sozialen Marktwirtschaft“ erreicht werden konnte. Also – so das Fazit des Referenten – müsse in Europa insgesamt durch ordnungspolitische Reformen mehr Augenmerk auf die „soziale Nachhaltigkeit“ gelegt werden.

Mit einem aktuell in der Öffentlichkeit viel beachteten und diskutierten Thema – der Nachhaltigkeit der Euro-Zone und der Stabilität der gemeinsamen Währung – beschäftigte sich das abschließende Referat dieses Panels von Dr. Margit Rácz vom Institut für Weltwirtschaft in Budapest. Auf Basis ihrer Analyse des BIP-Wachstums und der Leistungsbilanzentwicklung in den einzelnen EU-Ländern im Zeitraum 2010-2014 zeichnete sie ein düsteres Bild von der Zukunft Europas: Die Kluft zwischen den reichen und den armen Ländern vergrößere sich, in einigen Ländern könnte man aufgrund der hohen Jugendarbeitslosigkeit schon von einer „verlorenen Generation“ sprechen und die nach wie vor von EZB und den Regierungen betriebene Politik des leich-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UNGARN

ANDREAS WASS VON CZEGE

18. Oktober 2013

[www.kas.de/ungarn](http://www.kas.de/ungarn)

ten Geldes erhöhe die Inflationsgefahr. Entsprechend pessimistisch fiel das Fazit der Referentin aus: Ein Ende der Finanz- und Schuldenkrise in Europa ist nicht in Sicht, der Widerstand gegen die europäische Integration wächst und nationalistisch ausgerichtete Parteien werden gestärkt – voraussichtlich schon bei den 2014 anstehenden Europawahlen.

### **Diskussion und Fazit: Europa neu denken**

Die sich nach allen Vorträgen entwickelnde zum Teil kontroverse Diskussion – an der sich neben den eingeladenen Referenten und Experten rund 25 Studenten und auswärtige Gäste beteiligten – zeigte die Aktualität des Tagungsthemas „Nachhaltigkeitsstrategien“, wobei bereits der Begriff der Nachhaltigkeit unterschiedlich bewertet wurde. Hinsichtlich einer nachhaltigen Konvergenzentwicklung in Europa fragte z.B. Prof. Dr. Wolf Schäfer vom Europa-Kolleg Hamburg, ob eine solche denn überhaupt erwünscht sei: Sei nicht gerade die Heterogenität eine treibende Kraft der europäischen Entwicklung?

Insgesamt gewinnen Nachhaltigkeitsstrategien – so das Fazit der Veranstaltung – in allen nationalen wie auch europäischen Politikfeldern zunehmend an Bedeutung. Der Begriff der Nachhaltigkeit hat sich dabei zwischenzeitlich weit über seinen ursprünglichen ökologischen Bedeutungsinhalt hinaus entwickelt und umfasst mittlerweile alle Aspekte einer „zukünftigen Wohlfahrt“ der Gesellschaft.

Gerade den europäischen Institutionen kommt bei der Analyse und Umsetzung von Strategien zur nachhaltigen Entwicklung eine besondere Rolle und Bedeutung zu, sowohl hinsichtlich der Gestaltung des rechtlichen Rahmens als auch hinsichtlich der Koordination der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien.

Hieraus ergeben sich zahlreiche Anregungen für künftige Budapest-Gespräche: Fragen nach den Kompetenzträgern, Verantwortlichen und Haftungsträgern in den Entscheidungsprozessen einer nachhaltigen Entwicklung auf nationaler wie europäischer Ebene, insbesondere nach der Einbeziehung der Zivilgesellschaft und nach der Verbindung von Entscheidung, Verantwortung und Haftung auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Die Beiträge der Referenten werden daher voraussichtlich wieder – wie in den Vorjahren geschehen – auf den Webseiten der Veranstalter sowie zum Teil auch als Forschungsberichte des Europa-Kolleg Hamburg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – abhängig von den Ergebnissen einer Qualitätsprüfung der eingesandten Beiträge durch das Wissenschaftsdirektorium des Kollegs.